

Der Vogelzug.

Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung.

2. Jahrgang.

Januar 1931.

Nr. 1.

XII. Bericht der Vogelwarte der Staatl. Biologischen Anstalt Helgoland (1929 und 1930).

Von Rudolf Drost.

Vor einem Jahr, im Januar 1930, erschien der letzte Bericht¹⁾, der mit dem Jahr 1928 abschloß. Der vorliegende Bericht, der sich im Wesentlichen an die Form des XI. hält, umfaßt die Jahre 1929 und 1930. Die Mitteilungen über die Beringungstätigkeit beziehen sich vorwiegend auf das Jahr 1929.

In die Berichtszeit fallen manche — z. T. schon bekanntgegebene — Ereignisse, die zeigen, daß die Vogelwarte auch in den letzten beiden Jahren in der Entwicklung nicht stehen geblieben ist, und daß manche der dringenden Wünsche nach der Ausgestaltung der Arbeitsmöglichkeiten zur Erledigung aller Aufgaben erfüllt werden konnten. Allen, die hierbei geholfen und die Vogelwarte gefördert haben, sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Trotzdem ist die Vogelwarte noch weit davon entfernt, die an sie gestellten Aufgaben ausreichend erfüllen zu können. Dazu fehlt es noch an Räumlichkeiten, Geldmitteln und vor allem an Hilfskräften.

Im Vogelwarter Gebäude liegen die Diensträume im Erdgeschoß. Um weiteren Platz zu gewinnen, wurde neuerdings ein Präparier- und Handwerksraum im Kelle. eingerichtet. Im Oktober 1930 gelang es, für den Berichterstatter, der bisher im 1. Stock wohnte, die ganze Nebenwohnung des Doppelhauses zu bekommen. In den 1. Stock der Vogelwarte mußte auf Wunsch des Hauseigentümers (des Reiches) zunächst ein anderer Mieter (ein Assistent der Biolog. Anstalt) genommen werden. Es ist aber dringend zu wünschen, daß in absehbarer Zeit auch dieses Stockwerk für Dienstzwecke zur Verfügung gestellt wird. Außerordent-

1) In „Der Vogelzug“, 1, 1, p. 2—13.

lich entbehrt wird ein Versuchszimmer und weiteres Arbeitszimmer. Ferner fehlt es sehr an Platz für die Balgsammlung, die Bücherei und für auswärtige Wissenschaftler (vgl. weiter unten).

Im Fanggarten der Vogelwarte konnten einige Neuerungen und Verbesserungen angebracht werden. Die mittlere Reuse erhielt einen neuen Fangkäfig, der besseres und schnelleres Fangen und Herausnehmen der Vögel ermöglicht. An allen Reusenkäfigen wurden an den Seiten, wo die Vögel leicht dagegen fliegen, die Glasscheiben durch weiches Cellon ersetzt. Der Beringungsraum wurde zweckmäßig ausgestaltet. Neben dem Beringungstisch wurde ein „Auswerfer“ für die gezeichneten Vögel angebracht. Das ist ein Holzkasten, innen mit einer Klappe verschlossen, der durch die Wand ins Freie führt. Nun braucht der Beringer — oder gar ein weiterer Helfer — nicht mehr jeden Vogel zur Tür oder zum Fenster zu bringen. Als praktisch erwies sich auch der neue an der Wand hängende Aufbewahrungsschrank, der aus 80 dunklen Einzelzellen besteht. Hier kommen bissige, unverträgliche und gefährliche Vögel in Einzelhaft, bis sie beringt und untersucht sind. Zum Wiegen der Vögel wurden neue Waagen beschafft. Als Behälter — während des Wiegens — werden jetzt Zellulcidröhren — in verschiedener Weite — benutzt (Papprollen verändern ihr Gewicht je nach dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft). — Eine sehr wesentliche Neuerung stellt eine Telefonverbindung zwischen der Vogelwarte und dem Fanggarten dar. Das offene Wasserbassin im Garten, das undicht war, wurde erneuert. Dieser kleine „Teich“ ist wertvoll als einzige den Vögeln auf Helgoland zugängliche Süßwasserstelle. Er zieht manche Vögel in den Garten, die trinken oder baden wollen, gelegentlich besuchen ihn auch einzelne Wasser- und Sumpfvögel (z. B. Enten, Waldwasserläufer). Zu diesem Bassin wurde eine neue — unterirdische — Zufußleitung gelegt von einer neuen Zisterne am Anfang des Gartens. Wenn die Zisterne voll ist, läuft das Wasser in den „Teich“. Nötigenfalls kann das Wasser auch nach dort gepumpt werden. Es wird alle diejenigen, die den Fanggarten, die alte Sapskuhle (Saps = Schmutz, Matsch) zur Regenzeit kennen, interessieren, daß wir energisch begonnen haben, auf verschiedene Weise die Wege zu verbessern und trocken zu legen. — Hoffentlich droht nicht noch einmal — wie im Anfang 1930 — die Gefahr, daß der südwestlich des Gartens, jenseits des Sapskuhlenweges befindliche hochgelegene Wellblechzaun, der den früheren Exerzierplatz (jetzt Sportplatz) abschließt, abgerissen wird. Er ist für den Fanggarten und unsere Untersuchungen ganz unentbehrlich, da er den für das Wachstum der Bäume und Sträucher so dringend notwendigen Windschutz gibt und andererseits

die — sonst den Fang und die Vögel sehr störende — Beunruhigung des Gartens durch die sporttreibende Jugend usw. verhindert.

Am „Vogelzugsmuseum“ — im Nordseemuseum — wurde weiter gearbeitet. Verschiedene technische Aenderungen dienten dazu, Platz zu schaffen. Die Darstellungen über den Vogelzug wurden vermehrt. Es wird angestrebt, dem Besucher einen Begriff vom Wesen der Vogelzugsforschung und von der Tätigkeit der Vogelwarte zu vermitteln, soweit sich dieses bei den beschränkten räumlichen Verhältnissen verwirklichen läßt.

Die Balgsammlung wurde 1929 um 61 und 1930 um 175 — insgesamt um 236 Bälge vermehrt. — Die Zeitschriften in der Bücherei konnten um wichtige ausländische vermehrt werden; ihre Zahl stieg von 41 auf 46. — Die Laboratoriumseinrichtung wurde vergrößert und durch wissenschaftliche Instrumente vermehrt. Besondere Erwähnung verdient ein hervorragendes Stativfernrohr („STARMOR“), das von CARL ZEISS, Jena, geliefert wurde und das von großem Nutzen bei der Durchführung der Beobachtungen war.

Der Bürobetrieb der Vogelwarte ist ständig und stark gewachsen, was am deutlichsten aus dem Briefbuch der Vogelwarte hervorgeht. Dieses umfaßte 1928 über 2000 Nummern¹⁾, 1929 stieg die Zahl auf rund 3000 (2944) und 1930 auf 4050.

Es ist unmöglich, neben den vielen anderen Arbeiten diese große Korrespondenz mit nur einer Bürogehilfin, die außerdem noch die vielen durch die Beringung erforderlichen Buchführungen und noch vieles andere mehr zu erledigen hat, zu bewältigen. Wenn natürlich auch alle laufenden Arbeiten erledigt werden, so bleibt doch sehr vieles andere dafür liegen, das sich dann in erschreckendem Maße ansammelt. Hieran wird auch wenig dadurch geändert, daß gelegentlich Studenten und andere ornithologische Besucher (denen auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei) bei Schreibarbeiten (Listenführung und dergl.) helfen. Es sei hier aber nicht versäumt, zu erwähnen, daß die Vogelwarte in der Berichtszeit gerade in dem Punkt „Hilfskräfte“ einen wesentlichen Schritt weiter gekommen ist. Seit 1929 sind nämlich die beiden Hilfskräfte (der Hilfspräparator und die Bürogehilfin), die vorher aus besonderen Mitteln, zumeist Stiftungen, besoldet werden mußten, angestellt. — In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß auch die sächlichen Mittel dank der Bewilligung des Ministeriums eine allmähliche Steigerung erfahren konnten. — Nach wie vor fehlt aber noch die dringend notwendige ständige Hilfe eines Assistenten. Zeitweise waren ja jüngere Ornitho-

1) Drucksachen, Ringsendungen und dergl. werden nicht mitgezählt.

logen, meist Studenten, als Hilfsassistenten tätig, meist während der Semesterferien. Dann kommen aber wieder Zeiten, wo keine derartige Hilfe da ist, oder aber einer löst nach meist kurzer Zeit schon den andern ab, wobei durch jedesmaliges Anlernen und Einarbeiten viel kostbare Zeit verloren geht. Da ohne jegliche weitere Hilfe die Arbeiten der Vogelwarte nicht mehr bewältigt werden können, sind wir schon dankbar, wenn wir wenigstens die Mittel haben, um für ein Jahr (oder auch kürzere Zeit) irgend eine ornithologisch bewanderte jüngere Hilfskraft besolden zu können. Ein wissenschaftlicher Assistent und eine technische Kraft, das ist es, was jetzt fehlt. Ohne diese ist eine gedeihliche Entwicklung nicht möglich. Hoffentlich gelingt es den weiteren Bemühungen des Ministeriums, bald auch dies größte Hindernis zu überwinden. Man könnte nun vielleicht auf den Gedanken kommen, ob es nicht angezeigt wäre, den Betrieb der Vogelwarte den vorhandenen Hilfskräften anzupassen, d. h. einzuschränken, zumal in den heutigen schlechten Zeiten. Das wäre aber gänzlich verfehlt. Darunter würden nicht nur die wissenschaftlichen Arbeiten der Vogelwarte leiden. An welcher Stelle sollen Einschränkungen vorgenommen werden? Darf man es ablehnen, für Universitätsinstitute Lehrmaterial herzurichten? Wem soll man Vogelringe verweigern und wessen Briefe und Anfragen soll man unbeantwortet lassen? Weiteste Kreise des Volkes sind es, die direkt und indirekt an der Tätigkeit der Vogelwarte teilhaben und interessiert sind. Um nur einiges zu erwähnen: Wieviele holen sich nicht bei der Vogelwarte Auskunft oder Belehrung, sei es über eine Frage des Vogelzuges oder irgend eines anderen Teilgebietes der Vogelkunde, sei es über Vogelschutz. Eine große Anzahl Schulen und Lehrer aller Kategorien steht in Verbindung mit der Vogelwarte. An viele wurde auf Wunsch Anschauungsmaterial für den Unterricht (Vogelringe, Drucksachen) geschickt. — Der wachsende Betrieb der Vogelwarte, soweit er äußerlich in der vermehrten Korrespondenz und Beringungstätigkeit zum Ausdruck kommt, ist ein Gradmesser für das wachsende Interesse weitester Volkskreise für Vogelkunde und Vogelschutz. Es steht außer Frage, daß Vogelkunde und Vogelschutz heute Kulturfaktoren darstellen, deren Beeinträchtigung mit allen Mitteln verhindert werden muß, gerade auch in den heutigen schlechten Zeiten.

Auf Helgoland selbst kam das vermehrte Interesse für Vogelkunde und Vogelwarte, besonders für die wissenschaftliche Seite, durch die Zahl der Gäste zum Ausdruck. Arbeitsplätze hatten inne im Jahre 1929: 22 Personen (darunter 2 Ausländer) an zusammen 451 Tagen, und 1930: 35 Personen (darunter 5 Ausländer) an insgesamt 437 Tagen.

Genannt sei Herr SALIM A. ALI vom Naturhistorischen Museum in Bombay, der sich im September 1929 eingehend über den Betrieb und die Organisation der Vogelwarte unterrichtete zwecks ähnlicher Einrichtung in Indien. Um die gleiche Zeit hatten wir das Vergnügen, Herrn Dr. E. STRESEMANN hier zu haben. Im Oktober 1930 erfreute uns Herr Dr. O. HEINROTH durch einen kurzen Besuch.

An Lehrkursen, Führungen und Vorträgen beteiligte sich der Berichtersteller wie in den Vorjahren. — Von Reisen seien die folgenden erwähnt. Im Oktober 1929 nahm der Berichtersteller an der ornithologischen Doppeltagung in Breslau teil, auf der er einen Film von der Vogelwarte zeigte. Dann folgte er der Einladung des Oberbürgermeisters der Stadt Karlsruhe zur Einweihung der Vogelwarte Rappenhörth. Auf dem VII. Internationalen Ornithologen Kongreß in Amsterdam im Juni 1930 hielt der Berichtersteller zwei Vorträge¹⁾ und zeigte einen Film über Helgoland und die Vogelwarte. Dieser war ein Teil des größeren Filmes über das Vogelleben und die Vogelwarte auf Helgoland, an dem wir schon seit Jahren arbeiten.

Auf Arbeitsgebiete und Programm der Vogelwarte wurde im letzten Bericht näher eingegangen. Hier seien nur die Punkte erwähnt, von denen etwas Neues zu berichten ist. — Die avifaunologische Methode, die Beobachtung des Vogelzuges, fand in letzter Zeit stärkere Betonung, womit aber nicht gesagt ist, daß ihr größerer Wert beizumessen ist als anderen Arbeitsweisen. Es handelt sich jetzt weniger um Einzelbeobachtung, vielmehr um die Organisation der Zugbeobachtung. Gleichmäßige gleichzeitige Beobachtung, z. T. nach neuen Gesichtspunkten, an vielen Plätzen in bestimmten Gebieten ist das, was jetzt vor allem not tut. In der südöstlichen Nordsee wurde mit der Organisation der Beobachtung schon 1925 begonnen, worüber bereits mehrfach berichtet wurde. 1929 waren außer Helgoland — meist für einige Wochen während der Zugzeit — von der Vogelwarte 6 Hilfsbeobachtungsstationen besetzt, darunter Wangeroo, Westerhever (Eiderstedt) und Sylt zum ersten Mal. Ueber die bisherigen Ergebnisse wurde im Januar 1930 berichtet.²⁾ Im Herbst 1930 wurde die Beobachtung auf das ganze Gebiet der Nordsee ausgedehnt. Zu diesem

1) „Ueber die Organisation eines Stationsnetzes zur Beobachtung des Vogelzuges im Gebiet der Nordsee“ und „Ueber den Einfluß des Lichtes auf den Vogelzug, insbesondere auf die Tages-Aufbruchzeit.“

2) R. DROST und H. SCHILDMACHER, Zum Vogelzug im Nordseegebiet nach den Ergebnissen der Beobachtungsstationen der Vogelwarte Helgoland, Der Vogelzug, I, 1, 1930 p. 34—40.

Zweck wurde ein Internationales Beobachternetz eingerichtet. Der erste Aufruf hierzu erfolgte im Januar 1930¹⁾, während auf dem Internationalen Ornithologen-Kongreß in Amsterdam durch einen Vortrag²⁾ und durch mündliche Besprechungen für diese Organisation geworben wurde. Der Plan fand Beifall und wurde im Herbst verwirklicht. Die Richtlinien hierfür wurden von der Vogelwarte den Beteiligten zugestellt (für die Engländer in englischem Text), gleichfalls Vordrucke für die Eintragungen. Ueber die Einzelheiten und die Ergebnisse wird besonders berichtet werden. Von der Vogelwarte selbst wurden hierbei 9 Stationen besetzt, darunter zwei Punkte an der Westküste Dänemarks (Blaavands-Huk und Bovbjerg). Für die Zeit des Internationalen Beobachternetzes konnte auch, zum ersten Mal, die Beobachtung an den Leuchttürmen und vor allem auf den Feuerschiffen an den deutschen Küsten organisiert werden. Hierbei haben uns die betreffenden Behörden (des Reiches, Preußens, von Hamburg und Bremen) in dankenswerter Weise bereitwilligst unterstützt, während sich das Personal zum größten Teil mit Interesse und Eifer an der Beobachtung beteiligte. Hierbei hat sich gezeigt, daß die nicht ornithologisch geschulten Personen bei richtiger Anleitung und nicht zu hohen Anforderungen durchaus brauchbare Aufzeichnungen liefern können. Das Ideale wäre natürlich, daß Ornithologen sich für Wochen auf die Feuerschiffe begäben — wie es z. B. VERWEY³⁾ tat —, doch das läßt sich immer nur in Ausnahmefällen verwirklichen.

Die ersten Anfänge unserer Organisation der Beobachtung auf dem Festland reichen in das Jahr 1924 zurück. Zunächst wurden alle Beringer durch einen Hinweis auf dem Beringungsmerkblatt gebeten, direkte Zugsbeobachtungen mitzuteilen. Auf diese Weise erhielt die Vogelwarte manche interessante und wissenswerte Mitteilung, doch handelt es sich meist um die Beobachtung einzelner Personen, ein „Beobachternetz“ entstand so nicht. Einen Schritt vorwärts bedeutete die Zusammenarbeit mit der Faunistischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck. 1927 wurde vereinbart, gemeinsam die Vogelzugsbeobachtung zu organisieren und schon im Januar 1928 wurde in

1) R. DROST, Aufruf zur Schaffung eines internationalen Stationsnetzes zur Beobachtung des Vogelzuges an allen Küsten der Nordsee, *Der Vogelzug* 1, 1, 1930, p. 43.

2) s. Fußnote 1 auf p. 5.

3) J. VERWEY, Doggersbank, Waarnemingen betreffende den Vogeltrek over de Noordzee, verzameld tijdens een verblijf op het vuurschip Doggersbank-Zuid van 26 Augustus tot 23 September 1920, *Ardea* XI, 1922, p. 1—19.

die Satzungen der Ornithologischen Gruppe dieser Arbeitsgemeinschaft als Punkt 7 aufgenommen: „Zugbeobachtungen sind sofort oder monatlich an die Vogelwarte Helgoland zu schicken.“ Dieser Aufforderung ist auch in vielen Fällen nachgekommen worden. — Im Herbst 1930 gelang es endlich, einen schon seit mehreren Jahren gehegten Plan, der seine Entstehung in erster Linie der Anregung des Herrn E. DRESCHER verdankt, zu verwirklichen, nämlich für eine gewisse Zeit ein Beobachternetz quer durch Deutschland einzurichten (vergl. den Aufruf im „Vogelzug“¹⁾). An der Organisation beteiligte sich auch die Vogelwarte Rossitten. — Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß zwischen den Vogelwarten Helgoland und Rossitten seit einiger Zeit eine sehr erfreuliche und beiden nützliche Zusammenarbeit besteht, die sich nicht nur auf Fragen organisatorischer Art (betreffs Beobachtung und Beringung) beschränkt und die ihren deutlichsten Ausdruck in der gemeinsamen Herausgabe der Zeitschrift „Der Vogelzug“ findet. — Näheres über das Deutsche Beobachternetz im Herbst 1930 wird an anderer Stelle gesagt werden.

Daß auch heute noch Vogelzugsbeobachtungen an einem einzelnen Ort — in diesem Fall Helgoland — für das Gesamtproblem des Vogelzuges wichtige und neue Erkenntnisse bringen können, zeigen Feststellungen über die Aufbruchszeit der Vögel und ihre Beziehungen zum Licht. Hierüber wurde auf dem Internationalen Ornithologen-Kongreß in Amsterdam vorgetragen²⁾ und im 1. Jahrgang des Vogelzuges kurz berichtet³⁾.

Auf Experimente als Mittel zur Erforschung des Vogelzuges wurde weiterhin großer Wert gelegt. Die betreffenden Versuche sind noch nicht spruchreif. Erwähnt sei nur, daß die Vogelwarte auch eine Anzahl Brieftauben hält und mit diesen Versuche über ihre Orientierung macht. — Im letzten Jahre konnten zum ersten Mal Ergebnisse morphologischer Untersuchungen, mit denen schon vor Jahren begonnen war, veröffentlicht werden.⁴⁾ Diese Untersuchungen über die Unterscheidungsmerkmale von Alter und Geschlecht werden fortgesetzt. — Hier sei auch noch einmal auf die Untersuchungen an Fichtenkreuzschnäbeln (siehe Fuß-

1) R. DROST, Aufforderung zur Mitarbeit am deutschen Beobachternetz im Herbst 1930, Der Vogelzug, 1, 1930, p. 133.

2) Siehe Fußnote 1 auf p. 5.

3) R. DROST, Ueber die Tagesaufbruchszeit der Zugvögel und ihre Abhängigkeit vom Licht, Der Vogelzug, 1, 3, 1930, p. 117.

4) R. DROST, Kennzeichen für Geschlecht und Alter bei Zugvögeln I., Der Vogelzug, 1, 4, 1930, p. 174.

note 1 auf p. 12) hingewiesen, ferner auf die Feststellung der Form *schioleri* unter den Helgoländer Steinschmätzern.¹⁾

In das Jahr 1930 fällt als besonderes Ereignis der Beginn der Herausgabe der beiden Zeitschriften, die schon längere Zeit von der Vogelwarte Helgoland geplant waren, nämlich von „Der Vogelzug“ (gemeinsam mit der Vogelwarte Rossitten und der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft herausgegeben) und von den „Abhandlungen aus dem Gebiete der Vogelzugsforschung“. 1930 erschienen Nr. 1²⁾ und Nr. 2³⁾ dieser „Abhandlungen“.

Sehr zu begrüßen ist es auch, daß 1930 zwei wissenschaftliche Arbeiten zugleich aus je einem Universitätsinstitut und der Vogelwarte der Staatl. Biolog. Anstalt Helgoland erscheinen konnten.⁴⁾

Auch in dieser Berichtszeit hat der Versand wissenschaftlichen Materials zugenommen. Erwähnt sei nur die Lieferung von Bälgen für Lehrzwecke an drei Universitätsinstitute, ferner von Material für anatomische und andere Untersuchungen und schließlich von einer größeren Zahl lebender Vögel für physiologische Untersuchungen. — An verschiedenen Museen und insgesamt 7 Ausstellungen wurde Material über Vogelzug und Zugforschung geschickt.

Im Interesse des Vogelschutzes war die Vogelwarte nach wie vor, soweit möglich, tätig. Die Helgoländer Lummenkolonie mußte wieder vor räubernden Krähen und Silbermöwen geschützt werden. In 2 Fällen mußte eine Möwe abgeschossen werden, die sich ausschließlich von jungen Lummen nährte. Diese holten sie vom Felsen herunter oder stürzten sie hinab. — In Sachen des Vogelschutzes wurde eine nicht geringe Korrespondenz geführt. In mehreren Fällen wurden erbetene Gutachten erteilt (z. B. betr. Vogelhaltung, Handel und Einfuhr, „Oelpest“ usw.). — Erwähnt sei noch, daß auf Helgoland für den Naturschutzgedanken durch eine Ortsgruppe des Bundes für Vogelschutz, deren Vorsitzender der Leiter der Vogelwarte ist, gewonnen wird. Bei dem Punkt Naturschutz sei kurz auf die Beziehungen

1) R. DROST, *Oenanthe oe. schioleri* Salom. als Durchzügler auf Helgoland.

2) H. WEIGOLD, Der Vogelzug auf Helgoland graphisch dargestellt.

3) R. DROST, Ueber den Vogelzug auf der Schlangeninsel im Schwarzen Meer.

4) F. GROEBBELS, Bausteine zu einer Physiologie und Histophysiologie des Zugvogels, I. Mitteilung: Physiologische Untersuchungen an Helgoländer Zugvögeln; Zeitschr. für vergl. Physiologie 12, 3/4, 1930, p. 682.

H. O. WAGNER, Ueber Jahres- und Tagesrhythmus bei Zugvögeln (I. Mitteilung). Mit 20 Textabbildungen; ebendort, p. 703.

zwischen Beringung und Schutz hingewiesen. Es ist selbstverständlich, daß die Vogelwelt durch die Beringung nicht geschädigt werden soll und darf. Deshalb ist es ebenso selbstverständlich, daß sich nicht jeder zum Beringer eignet, und daß also nicht ohne Weiteres jeder Ringe erhält. Im Interesse der Vogelwelt, der Beringung und ihrer eigenen Arbeiten sind also die Vogelwarten bei der Auswahl ihrer Mitarbeiter kritisch. Nebenbei sei hier bemerkt, daß seit einiger Zeit jeder, der von einer Vogelwarte als Mitarbeiter abgelehnt ist, auch von der anderen keine Ringe erhält; Helgoland und Rossitten verständigen sich über jeden derartigen Fall. In allen Fällen, wo zum Zwecke der Beringung gegen die bestehenden Vogelschutzgesetze und Verordnungen verstoßen werden muß, ist eine behördliche Befreiung von den Vorschriften — meist unter dem Namen „Fangerlaubnis“ — erforderlich. Im einzelnen ist die Regelung in den verschiedenen deutschen Ländern nicht einheitlich. Bei den vielen Schreiben, Berichten und Besprechungen, die aus diesem Anlaß im Verkehr mit den verschiedenen Stellen, Behörden und mehrfach auch Ministerien erforderlich waren, hat die Vogelwarte neben den Interessen der Beringung selbstverständlich auch den Naturschutzstandpunkt vertreten. Viele Stellen, die sich über das Wesen der Beringung unterrichtet hatten, bewiesen Verständnis und förderten in dankenswerter Weise unsere Forschungen. Sehr oft jedoch ist ganz einseitig entschieden worden, z. B. mit dem Hinweis, der Ring schade dem Vogel, durch die Beringung würden die Brutvögel vergrämt oder gar dezimiert, es sei kein Bedarf(!) an Beringern, weil bereits einer im Bezirk (Ortsbezirk oder gar Kreis!) tätig sei, der Antragsteller sei kein Naturwissenschaftler usw. usw. Aus all dem spricht die gänzlich irrige Annahme, Beringung und Vogelschutz wären Feinde. Statt jeder weiteren Stellungnahme sei hier das Wort des Schweizers SCHIFFERLI zitiert: „Wer beringt, kann feststellen, wie durch den Ring der Vogelschutz gefördert wird.“

Einige ornithologische Beobachtungen von Helgoland.

In der Berichtszeit zeigten sich eine Anzahl seltener vorkommende Vögel, die besonders genannt zu werden verdienen. Im Frühling 1929¹⁾ waren es u. a. Zaunammer, Schwarzstirnwürger, Rotkopfwürger, Bienenfresser, Abendfalk, Wiedehopf. Auch 1930 zeigte sich ein Wiedehopf

1) Vergl. auch R. Drost, Ungewöhnliche Gäste auf Helgoland im Frühjahr 1929, Der Vogelzug, 1, 1, 1930, p. 46.

(26. IV.), ein Rotkopfwürger (22. VI.!) und ein Grüner Laubsänger (*Ph. nitidus viridanus*) (2. VI.). 13. X. 1929 ein Rotkehlpieper. Eine Schwalbenmöwe (♂ juv.) wurde am 25. X. 29 geschossen (befindet sich in der Balgsammlung). 18. VI. 30 wieder einmal eine *Hippolais polyglotta* (in der Balgsammlung) festgestellt, ferner eine Kappenammer. 17. IX. 30 1 Waldammer gesehen. Lapplandsammer und *Phylloscopus i. inornatus* waren in beiden Jahren vertreten. Am 18. X. 30 wurde im Fanggarten der Vogelwarte eine *Herbivocula schwarzi* (Radde)! — eine den Laubsängern sehr nahestehende westsibirische Art — gefangen,¹⁾ die noch niemals auf Helgoland festgestellt ist und überhaupt in Europa äußerst selten vorkommt.

Bemerkenswert sind folgende außergewöhnliche Zugdaten. 14. XI. 1929 1 Schwarzkehlchen, 21. XI. 29 1 Hausrotschwanz, 6. I. 30 1 Mönchsgrasmücke (♂ ad.), 13. I. 30 1 Gartenrotschwanz (♂ ad.).

Nicht unerwähnt sei das erstmalige Brüten der Heckenbraunelle auf Helgoland und zwar im Fanggarten. Am 26. VII. 30 schlüpften 2 Junge, 2 Eier waren faul, wohl unbefruchtet. Es konnte nur das Weibchen festgestellt werden, das ein Junges hochbrachte. Das Weibchen war am 2. VI. 30 beringt und wohl dann erst auf Helgoland eingetroffen; dann scheint der Zugtrieb erloschen zu sein. 1929 brüteten übrigens Dorngrasmücken in der Sapskuhle, die auch erst Ende Juli Junge hatten. — Ebenfalls zum ersten Mal auf Helgoland, soweit bekannt, nistete 1929 der Hausrotschwanz. Im Juni wurde von einem Helgoländer das Nest mit Eiern in einem Schuppen gefunden, am 25. VII. wurde ein flüggeltes Junges gefangen und am 6. VIII. ein weiteres gesehen.

Ueber einige weitere Beobachtungen auf Helgoland wurde bereits berichtet.²⁾

Die Beringung.

Die starke Aufwärtsentwicklung, die die Beringung — besonders auf dem Festland — in den letzten Jahren genommen hat, hielt auch 1930 noch an.

1) Näherer Bericht hierüber erscheint in den Orn. Mon.-Ber. 1931, p. 20.

2) R. DROST, Zur Invasion des großen Buntspechtes (*Dryobates m. major*) 1929; Der Vogelzug, 1, 1930, p. 97.

R. DROST, Schnepfenzug im Februar auf Helgoland; ebendort, p. 97.

—, Kreuzschnabelinvasion; ebendort, p. 132.

Auf Helgoland wurden beringt:

bis 1928	22342	Vögel
1929	5259 (1080) ¹⁾	
1930	7088 (1055)	„
<hr/>		
insgesamt	34689	Vögel.

Ueber die Beringung außerhalb liegen alle Angaben von 1929 vor. Von Mitarbeitern der Vogelwarte wurden 28507 Vögel gezeichnet. Insgesamt wurde also 1929 die beträchtliche Zahl von 34171 Beringungen erreicht (1928 28478). — Die Gesamtzahl aller bisherigen Beringungen bis 1929 einschließlich stieg damit auf 136267. — Die hohe Beringungszahl ist in starkem Maße auf die Tätigkeit der Zweigberingungsstellen — deren die Vogelwarte Helgoland 1929 7 hatte — zurückzuführen. In erster Linie sind hier zu nennen die Zweigberingungsstellen Marburg (W. SUNKEL), „Untermain“ (S. PFEIFER), Homberg, Bez. Kassel (G. PFROMM) und Dessau (Orn. Ver. — G. WALTHER) mit über 1000 (Marburg über 3000) Beringungen, ferner die Zweigberingungsstellen Breslau (Ver. Schles. Orn. — K. MERKEL) und Magdeburg (Orn. Ver. — K.-H. MÜHLMANN) mit über 500 Beringungen. Außerdem arbeiteten noch verschiedene Vereine usw. mit der Vogelwarte Helgoland zusammen, die z. T. auch sehr beachtliche Beringungszahlen aufzuweisen haben. Ferner haben eine Anzahl Einzelmitarbeiter Außerordentliches geleistet.

Mitarbeiter, die mehr als 1000 Vögel beringten:

STEINBACHER, G. (Mellum)	1445
MEYER, V. (Schleimünde)	1171

Mitarbeiter, die 500 bis 1000 Vögel beringten:

VOHWINKEL, K. (Berlin)	717
NOLD, R. (Biedenkopf)	712
BERNDT, R. (Cremlingen)	591
ABEL, H. (Münster)	589
LEHR, R. (Harburg)	576
RUTHKE, P. (Lübeck)	504

Mitarbeiter, die 300 bis 500 Vögel beringten:

DIETZ, W. (Niederbiehl); RIEGEL, M. (Schlottau); FREITAG, F. (Wetzlar).

Mitarbeiter, die 200 bis 300 Vögel beringten:

HILDEBRANDT, W. (Süderoog); STADIE, R. (Breslau); FRÖHLICH, E. (Aue); HAMPE, H. (Braunschweig); v. SPANKEREN, R. (Schleusingen); PETERS, H. (Schwartau).

1) in () die Zahl der nachts gefangenen Vögel.

Mitarbeiter, die 100 bis 200 Vögel beringten:

PUHL, H. (Raßdorf); KIRCHHOF, W. (Meuselwitz); TIEDGEN, P. (Elmshorn); PLOCH, C. (Darmstadt); BÖSEL, H. (Lübeck); FALK, G. (Rappenaau); MITSCHKE, H. (Rönnemoor); PALLESKE, A. (Oldesloe); GREDE, H. (Ellingshausen); HÄCKEL, E. (Klodnitz); KLINGEBEIL, K.-H. (Oebisfelde); BUEB, F. (Lellwangen); v. GADOW, W.-H. (Potrems); TÄUBERT, W. (Riesa); WENDEHORST, R. (Rendsburg); ZIMMERMANN, B. (Nd. Schönbrunn); FUNKE, L. (Offenbach); KRÜGER, H. (Wittingen); GEBHARD, F. (Stettin); WATZ, H. (Ehringshausen); RAAK, G. (Graditz); BARBERS, J. (Düsseldorf); WERNER (Schweinfurth); PFLUGBEIL, A. (Esslingen); KUBE, M. (Görlitz); SAMUEL, K. (Oppeln); PRESCHER, H. (Kaiserfahrt b. Swinemünde); JAGAU, A. (Hildesheim); KLEMM, H. (Göda).

Die folgenden Beringer zeichneten u. a. eine größere Anzahl Vögel einzelner Arten (abgesehen von Staren, Schwalben, Möwen usw.). R. LEHR (Harburg): 103 Reiher, 30 Habichte, 24 Sperber; V. MEYER (Lübeck): 46 Reiher, 16 Halsbandregenpfeifer; P. TIEDGEN (Elmshorn): 104 Störche; M. RIEGEL (Schlottau): 17 Wiedehopfe; P. RUTHKE (Lübeck): 65 Waldlaubsänger; G. PFROMM (Homburg): 60 Fitis; A. PFLUGBEIL (Eßlingen): 39 Teichrohrsänger; R. NOLD (Biedenkopf): 33 Heidelerchen.

In unserer neuen Zeitschrift konnten 1930 einige Arbeiten über den Zug einzelner Arten nach den Beringungsergebnissen veröffentlicht werden,¹⁾ u. a. über Lumme, Amsel, Stelzen und Ringamsel. — Außerdem wurden im Jahrgang 1930 des „Vogelzug“ mehrere kurze Mitteilungen über interessante Rückmeldungen beringter Vögel gebracht.²⁾ — Zweimal

1) R. DROST, Ueber die Wanderungen der Helgoländer Lummen, Der Vogelzug, 1, 1930, p. 21.

—, Untersuchungen an beringten Fichtenkreuzschnäbeln, ebendort p. 69.

—, Vom Zug der Amsel (*Turdus m. merula* L.), ebendort p. 74.

—, Vom Zug deutscher Stelzen (*Motacilla* L.), ebendort p. 86.

—, Zum Zuge der Ringdrossel (*Turdus t. torquatus* L.).

2) R. DROST, Rückmeldung eines rotrückigen Würgers (*Lanius c. collurio* L.) aus Aegypten, Der Vogelzug, 1, 1930, p. 47.

—, Zum Zugweg deutscher Rauchschwalben (*Hirundo r. rustica* L.), ebendort p. 97.

—, Rückmeldungen auf Helgoland beringter Fichtenkreuzschnäbel (*Loxia c. curvirostra* L.), ebendort p. 185.

wurde über neue Beringungszentralen berichtet.¹⁾ — Zum Thema „Zur Beringungstechnik“ wurden 4 z. T. illustrierte Beiträge geliefert.²⁾

Ueber den Vogelzug im Nordseegebiet nach den Ergebnissen des Internationalen Beobachternetzes im Herbst 1930.

I. Mitteilung.

Von R. Drost und Eb. Bock.

Im Januar 1930 wurde zuerst zur Schaffung eines Internationalen Beobachternetzes im Nordseegebiet aufgerufen³⁾. Im Juni darauf wurde der Plan dann mündlich auf dem VII. Internat. Ornithologen Kongreß in Amsterdam vorgetragen.⁴⁾ Ueber die Ziele dieser Einrichtung ist bereits gesprochen worden (l. c.). Hier seien diese kurz zusammengefaßt in die Worte: Klärung der Zugverhältnisse im Nordseegebiet und Mehrung unserer Kenntnisse vom Vogelzug überhaupt.

Aus dem Nordseegebiet liegt bereits eine große Anzahl Zugsbeobachtungen vor. Für England sind sie zum großen Teil von E. CLARKE⁵⁾ bearbeitet, z. T. von A. LANDBOROUGH THOMSON⁶⁾ erwähnt. Zahlreiche holländische Beobachtungen sind besonders in den letzten Jahren in der „Ardea“ und im „Orgaan der Club van Nederlandsche Vogelkundigen“ veröffentlicht (vom Club van Trekwaarnemers, von der Ringstation Wassenaar u. a.). Groß ist auch die Zahl der deutschen Beobachtungen. Hier sei nur an Helgoland (seit GÄTKE) und an die

1) R. DROST Neue Beringungszentralen I und II, Der Vogelzug, I, 1930, p. 131 und 178.

2) R. DROST Behälter für gefangene Vögel, Der Vogelzug, I, 1930, p. 48.

—, Gestell für Vogelringe, ebendort, p. 49.

—, Ueber das Anlegen der kleineren Ringe ohne „Verschlußstück“, ebendort, p. 98.

—, Unterbringung zu beringender Vögel beim Massenfang, ebendort, p. 98.

—, Sicherheitsnadeln zum Aufbewahren der Ringe, ebendort, p. 194.

3) R. DROST, Aufruf zur Schaffung eines internationalen Stationsnetzes zur Beobachtung des Vogelzuges an allen Küsten der Nordsee, Der Vogelzug, I, 1, 1930, p. 43.

4) R. DROST, Ueber die Organisation eines Stationsnetzes zur Beobachtung des Vogelzuges im Gebiet der Nordsee. Erscheint in Verh. VII. Internat. Orn. Kongreß.

5) E. CLARKE, Studies in Bird Migration, London 1912.

6) A. LANDBOROUGH THOMSON, Problems of Bird-Migration, London 1926.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [2 1931](#)

Autor(en)/Author(s): Drost Rudolf

Artikel/Article: [XII. Bericht der Vogelwarte der Staatl. Biologischen Anstalt Helgoland \(1929 und 1930\) 1-13](#)